

Wie beurteilen Ärzte die PharmPro® Beratung?



Béatrice Gospodinov und Katharina Projsner, Allgemeinmedizinerinnen, Saarbrücken:

Die Verordnung von Medikamenten ist eine Wissenschaft. Neben Wirtschaftlichkeit spielen Verträglichkeit und Interaktionen eine Rolle. Am Anfang der Selbstständigkeit ist die Angst, nicht wirtschaftlich zu arbeiten und in ein Regressverfahren genommen zu werden, sehr groß. Eine bundesweite Befragung von Medizinstudenten, die die Bundesärztekammer und die Kassenärztliche Bundesvereinigung 2010 vorgelegt hatten, zeigte, dass jeder zweite Jungarzt in den möglichen Regressforderungen ein Hindernis für die Übernahme einer Praxis sieht.

Ein gesundes Gleichgewicht zu finden, ist für einen Neuling im niedergelassenen Bereich nicht einfach, denn man wird für jede Entscheidung auch finanziell verantwortlich gemacht.

Hier bietet die PharmPro Beratung eine Hilfe. Die Atmosphäre des Gesprächs mit Herrn Herian und dem Internisten Dr. Wolfgang Günder war sehr kollegial und sachlich. Im Vordergrund steht dabei die Beratung. Sie läuft etwa folgendermaßen ab:

- Die Zielvorgaben für Vertragsärzte nach den Rahmenvorgaben der Leitsubstanzen werden überprüft.
- Statistische Vergleichszahlen, die Verordnung von z.B. Antihypertonika, Antidiabetika oder Schlafmitteln werden nach Alter und Geschlecht besprochen. Hier können bereits Aussagen über Schwerpunkte der Praxis gemacht werden.
- Es werden Generika-fähige Medikamente und Rabattverträge besprochen. In unserem Fall z.B. sind die ersten HIV-spezifischen Generika auf den Markt gekommen. Diese generieren extreme Ersparnisse.
- Es werden Auffälligkeiten in Medikamentengruppen besprochen und preislich günstige bzw. ungünstige Medikamentenkombinationen erörtert.
- Die teuersten 20 Patienten werden dann unter die Lupe genommen. Hier geht es dann um Dosierungsfehler bzw. Überdosierungen/ Unterdosierungen, zum Beispiel Compliancemangel oder Abhängigkeitsverhalten.

In Folge kann man seine Fehler bei der Verschreibung noch rechtzeitig korrigieren, bevor sich eine falsche Routine im „Verschreibungsstil“ einschleicht und echten Regress begründet. Ärzte empfehlen den Patienten präventive Maßnahmen. Ärzte sollten diesen Rat selbst beherzigen und zur „Regressprävention PharmPro“ gehen.

Frank Rausch, Allgemeinmediziner aus St. Ingbert:

Die Vielzahl der stetig auf den Markt drängenden neuen Arzneimittel, die neue Unübersichtlichkeit durch Rabattverträge und Ausnahmeregelungen, die sicher unbegrenzten Möglichkeiten, das individuelle Verordnungsverhalten des jeweiligen Arztes kritisch zu hinterfragen oder gar in Regress zu nehmen, haben in den vergangenen Jahren im niedergelassenen Bereich eine Situation entstehen lassen, die oft erhebliche Verunsicherung schafft – das Gegenteil davon, was man in der Hektik des Praxisalltags gebrauchen kann. Seit 16 Jahren als Hausarzt in einer saarländischen Mittelstadt niedergelassen, also mit einer gewissen Routine ausgestattet, sind für mich die Verordnungen im Laufe der Jahre nicht einfacher geworden.

Erschwerend kamen hinzu: das progressive Anspruchsverhalten der Versicherten sowie die Position des Hausarztes am Ende eines Trichters. Auch bei guter kollegialer Zusammenarbeit mit den fachärztlichen Kollegen bleibt es nicht aus, dass Patienten aus Facharztpraxen und Krankenhäusern mit ausgedehnten innovativen Therapieansätzen entlassen werden mit dem Hinweis: das Weitere erledigt der Hausarzt. Oft genug müssen mehrere unabhängig erstellte Medikationspläne (aus mehreren Praxen) zu einem Kompromiss zusammengeführt werden. Als schwieriger Nebenaspekt tauchen hierbei oft innovative und somit budgetintensive Medikamente auf.

Ich bin sehr dankbar, dass ich mich in den vergangenen Jahren mehrfach durch die PharmPro-Beratungen der Kassenärztlichen Vereinigung schulen lassen konnte. Der Zugang hierzu ist sehr einfach. Ein Anruf bei Herrn Wolfgang Herian, dem Referatsleiter und seinen Mitarbeitern genügt, bald wird ein passender Termin gefunden. Zur Vorbereitung erhält der Arzt ein dickes Bündel mit individuellen Verordnungsauswertungen (interessant, wie transparent alles ist) seiner eigenen Praxis, welches aus zwei Teilen besteht: 1. dem Vergleich der eigenen Praxis mit den entsprechenden Fachkollegen betreffs der umsatzstärksten Arzneimittel, und 2. sehr interessanten Individualprofilen von Patienten mit hoch-teuren Verordnungen (vor allem multimorbiden Patienten) oder von hoch-problematischen Patienten (unplausibel häufige Verordnungen, Schmerzmittel, Psychopharmaka). Hier gibt es dann eine Menge zu lernen und aus eigenen „Fehlern“ klug zu werden, z.B. auf bestimmte Patienten oder auf bestimmte Medikamente ein noch stärkeres Augenmerk zu richten.

Wie ist der konkrete Ablauf der Beratungen? Für eine Zeitdauer von 2 – 3 Stunden (zur Belohnung gibt es Fortbildungspunkte) bespricht man in angenehmer Atmosphäre die erwähnte individuelle Verordnungsstatistik. Teilnehmende sind neben dem betreffenden Arzt (und auch gerne seinen Sprechstundenmitarbeiterinnen, die mich stets begleitet haben) Herr Herian als Referatsleiter sowie ein erfahrener ärztlicher Kollege. Am wertvollsten war mir die Tatsache, dass ich zu meiner individuellen Auswertung und allen anderen Problembereichen ausführlich Fragen stellen konnte, hierauf kompetente, hilfreiche Antworten erhielt und Anregungen erfuhr. Eigene „brennende Fragen“ kann man mitbringen oder schon zuvor an die KV senden. Die vertieften Kontakte zur KV und den beratenden Kollegen wird man auch gerne zukünftig nutzen. Ich kann jedem Kollegen diese Fortbildung ans Herz legen, ob er sich nun in einer Regressgefahr befindet oder alle Ampeln bisher auf Grün standen. Ein individueller und intensiver Lerneffekt, ausgerichtet ganz am ärztlichen Alltag. Vorbeugen ist besser als Heilen!